

## Glut

Die Nacht war dunkel.

Aus der Kneipe drang eine Mischung aus Stimmen, Musik und Gelächter in sein Ohr.

Die Tür ging auf und ein oder zwei Gäste kamen heraus, um trotz der Kälte zu rauchen. Dabei schwollen die Geräusche an – aus jedem einzelnen Fetzen wurde beinahe ein Ganzes – und brandeten gegen Bürgersteig und Straße, bis die zufallende Türe wieder so viele Töne verschluckte, dass der Vorbeigehende erneut das gedämpfte Gewaber hörte, das er bereits kannte, gerade so, als hätte er sich auf einer Tanzfläche schnell beide Ohren zugehalten, so die meisten Geräusche ausgesperrt und dann die Hände weggerissen, um seinen Kopf von der lärmenden Symphonie erneut fluten zu lassen. Er hatte den Kragen seines Mantels hochgeschlagen. Die Straßenlaternen beleuchteten seinen Weg nur schwach und er ging zügig und mit gesenktem Kopf an der Kneipe zu seiner Rechten vorbei, in der er selbst oft gegessen hatte. Das Glimmen der Zigarettenglut registrierte er ebenso wie die Feindseligkeit der vertrauten Stimme neben sich. Er ging weiter. Wollte diesen Streit vermeiden. Doch das reichte nicht. Sein früherer Kumpel wollte ihn – zur eigenen Befriedigung und weil er ihrer Freundschaft allem Anschein nach überdrüssig geworden war. Es hatte sich längst angebahnt. Sonst hätten sie jetzt gemeinsam in der Kneipe ihr Bier getrunken. Hätten ...

Ein Schnippen, ein Kitzeln im Nacken – dann wurde es dort schlagartig heiß. Glühend heiß! Hektisch schlug er sich gegen den Kragen, riss sich schließlich den Mantel vom Leib. Dann endlich fiel der Glimmstängel runter.

„Du hast meine Zigarette auf den Boden geworfen!“

„Dann hättest du sie besser festhalten lassen sollen.“

„Ich will eine neue!“

„Sorry, du weißt, dass ich nicht rauche.“ Er ging weiter.

„Scheiß Heuchler!“, zischte Wolfgang und schlug zu, in die Nieren. Dann ein Tritt gegen dieselbe Stelle, wieder ein Schlag.

Es wurde dunkler, dann wieder heller. Warum saß er auf dem Bürgersteig?

„... mich bedroht“, hörte er Wolfgangs Stimme. „Dann hat er meinen Kopf genommen und gegen die Wand gestoßen. Ein paar Mal.“

Er sah zu Wolfgang hoch. Seine Stirn, sein ganzes Gesicht waren voller Blut!

„Und Sie können das bezeugen?“, wandte sich der Beamte an eine Person im Hintergrund, während seine Kollegin auch jemanden zu befragen schien.

„Ja, genauso war es!“, hörte er Reiners Stimme. „Er ist völlig ausgeflippt.“

Das Martinshorn eines Krankenwagens erklang.

Angenehm, wie es die lärmende Kakophonie um ihn herum überflutete, die ihn sonst daran hätte zweifeln lassen können, dass die weihnachtliche Glut die Herzen der Menschen entfacht hatte.